

Christoph Martin Wieland: [Anzeige von] *Historischer Calender für Damen, für das Jahr 1791. von Friedrich Schiller. Leipzig bey G. J. Göschen (1791)*

Wo ehemahls kaum in den höchsten Classen hier und da einige Damen waren, die etwas Gedrucktes, ausser ihrem Gebetbuche und dem gemeinen Hauscalender, kannten, und sich in müßigen Stunden etwa mit *Herkules* und *Herkuliskus*, der *römischen Octavia* und Lohensteins *Arminius* – und in der Folge mit der *Asiatischen Banise*, Neukirchs *Telemach* und andern allgemein beliebten Büchern ihrer Zeit unterhielten, - da ist jezt das Lesen auch unter der Mittelklasse, und bis nahe an diejenige, die gar nicht lesen gelernt haben, allgemeines Bedürfniß geworden; und gegen *Ein* Frauenzimmer, welches vor funfzig Jahren ein zu ihrer Zeit geschätztes Buch laß, sind jezt (um nicht zuviel zu sagen) *hundert*, zumahl in kleinen Städten unbd auf dem Lande, wo es an den Zerstreungen der großen Städte fehlt – die alles lesen, was ihnen vor die Hände kömmt und einige Unterhaltung ohne große Bemühung des Geistes verspricht.

Der Neue Teutsche Merkur I, Februar 1791, S. 197–211. Hier zitiert nach: Christoph Martin Wieland: *Schriften zur deutschen Sprache und Literatur II*. Hrsg. v. Jan Philipp Reemtsma, Hans u. Johanna Radspieler. Frankfurt a. M. und Leipzig 2005, S. 649-652, hier S. 651-652.